



Papst Gregor XIII. (1502-1585);
Porträt von Lavinia Fontana.
(Foto:wikimedia commons)

KALENDARIVM

Vor 440 Jahren:

Der gregorianische Kalender

Die Einteilung des Sonnenjahres in zwölf unterschiedlich lange Monate geht auf das Jahr 46 v. Chr. zurück, als Julius Cäsar den julianischen Kalender im Römischen Reich einführen ließ: Drei Jahren mit je 365 Tagen folgte ein Schaltjahr mit 366 Tagen, sodass ein Durchschnittsjahr 365,25 Tage umfasste. Es war jedoch um 0,0078 Tage (11 Minuten) zu lang. Daher verschob sich die Tagundnachtgleiche nach jeweils 128 Jahren um einen Tag. Um 1570 betrug der Unterschied zum tatsächlichen Sonnenstand mehr als zehn Tage, sodass die Sonne am Frühlingsanfang (21. März) zu hoch am Firmament stand. Dies führte zu Problemen bei der Festlegung des Datums des Osterfestes, das nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert wird.

Der italienische Mediziner und Astronom Luigi Lilio (1510-1576) hatte Berechnungen angestellt, wie man Abhilfe schaffen könne. Sein Bruder Antonio, der Leibarzt von Papst Gregor XIII., präsentierte der „Kalenderkongregation“, einer namhaften Gruppe von Mathematikern und Astronomen, 1575 das Manuskript seines Bruders. Nach jahrelanger Überprüfung wurde Lilius Vorschlag mit einigen kleinen Änderungen angenommen.

Auf dieser Grundlage legte Papst Gregor XIII. in seiner Bulle *Inter gravissimas curas* vom 24. Februar 1582 fest, dass das laufende Jahr um zehn Tage gekürzt werde und auf den 4. Oktober der 15. Oktober folgen solle. Dieser Zeitraum war wegen einer relativ geringen Zahl an Heiligenfesten auserkoren worden.

Um erneute Abweichungen zu vermeiden, wurden zwar die Schaltjahre beibehalten, aber die Säkularjahre (2000, 2100, 2200...) sind nur dann noch ein Schaltjahr, wenn die beiden ersten Zahlen durch vier teilbar sind. Somit beträgt seit 1582 die durchschnittliche Jahreslänge 365,2425 Tage.

Der gregorianische Kalender fand in den meisten katholischen Gebieten rasche Verbreitung. In protestantisch und orthodox geprägten Ländern erfolgte die Einführung zögerlicher und einige orthodoxe Kirchen richten sich weiterhin nach dem julianischen Kalender, sodass deren Weihnachtsfest derzeit am 7. Januar stattfindet. Alle orthodoxen Kirchen hingegen berechnen das Fest der Auferstehung Jesu nach dem julianischen Kalender; somit fällt es nur hin und wieder mit dem katholischen Ostern zusammen.

Karin Heinrichs

Titelbild: Krammarkt in St.Vith (um 1930). Die St.Vither Markttradition reicht ins 12. Jahrhundert.
(Foto: ZVS-Archiv)

INHALTSVERZEICHNIS

Die Ursprünge von St.Vith und seine Entwicklung bis ins 15. Jahrhundert

Michel Pauly S. 23

Das Haus Bonzen in Andler und seine Bewohner (2)

Renate Hilgers-Thannen S. 28

Flakhelfer, Soldat, Gefangener (2)

Hilar Zeimers S. 30

Elend, Jammer und Verwüstung im Hof Büllingen (2)

Christophe Wampach S. 33

Vom Setzerscherz zum Emoji

Tobias Dewes S. 35

RUBRIKEN

S. 37

HEIMATLICHES

S. 40

MUNDART

S. 40

Mossdeener - Robert Hennes



Zeitschrift für Geschichte, Brauchtum und Kultur

Mitgliedsbeitrag:

Inland: 23 €
Ausland: 30 €
Porto inbegriffen
Konto für Mitgliedsbeiträge:
IBAN: BE89 1030 2648 2785
BIC: NICABEBB

Verlag: Kgl. Geschichts- und Museumsverein

„Zwischen Venn und Schneifel“

MwSt. BE 0409.696.425

Verantwortlicher Herausgeber:

Dr. Jens Giesdorf, Lasel

Druckkoordination:

Klaus-Dieter Klauser, Thommen

Versand und Redaktion:

ZVS-Museum
Schwarzer Weg 6, B-4780 St.Vith
Tel. 080 22 92 09 (werktags 13-17 Uhr)
E-Mail: info@zvs.be
Internet: www.zvs.be

Druck:

PRO D&P, St.Vith

Die Veröffentlichungen verpflichten nur den jeweiligen Verfasser - für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Der Abdruck der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge in Wort und Bild ist, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Kgl. Geschichts- und Museumsvereins „Zwischen Venn und Schneifel“ gestattet.

Ostbelgien



Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens



Der Umwelt zuliebe auf chlorfrei gebleichtem
Papier gedruckt.